



Plan

einer

Erziehungs-

Anstalt.

1775.

La 26.75

([Verf.:] Johann Jacob [Du Toit])

L'Habitude est la source des Gouts, des penchans, des inclinations, des mœurs, des caractères. La vertu est une habitude, elle est l'habitude au Bien.

Bonnet.

Timothée est redevable à l'instruction de Kant, d'être convaincu maintenant que la VERTU — toute Nourmènale — dérogerait à la noblesse de sa nature en acceptant les facilités, les commodités de l'habitude. $\frac{7}{17} \frac{10}{10}$



1948 48627



Es kann ein jeder Mensch in allen seinen
Berrichtungen auf einen noch ^{noch} ^{man} nie
erstiegenen Grad der Fertigkeit gelan-
gen, wenn er sich nur gehörig übet. Je
geschickter er wird, desto mehr erweitern sich
seinem Auge die Schranken des Mögli-
chen, und das geschieht in allen menschlichen
Künsten und Wissenschaften. Allein die Glück-
seligkeit, welche für ihn daraus entspringet,
wächst nur mit der Gemeinnützigkeit seiner
Bemühungen, und entwickelt sich stufenweise
nach dem Verhältnis, wie sein Verstand auf-
gekläret, sein Wille geordnet, und seine
Thätigkeit geübet wird. Wenige sind darinn



so weit gekommen, als sie wohl hätten kommen können; wenige haben die Zahl und das Maas der Freuden genossen, welche Gott jedem Stand der menschlichen Gesellschaft anbietet.

Es ist ein natürlicher Wunsch rechtschaffener und weiser Eltern, wenn sie schon glücklich sind, ihre Kinder noch glücklicher zu machen, und die Erziehung ist das einzige Mittel, diesen rühmlichen Wunsch zu erfüllen.

Ich erbiete mich solchen Eltern, welche die Erziehung ihrer Kinder nicht selbst übernehmen, und auch die Aufsicht darüber nicht immer haben können, darinn Hülfe zu leisten, und habe deswegen die Ehre Denenselben den Plan einer Erziehungsanstalt vorzulegen.



Von dem Endzweck

dieser

Erziehungsanstalt.

Es ist unläugbar, daß derjenige glücklicher ist, welcher die Pflichten seines Standes kennt, der frühe zu einem Beruf ist tüchtig gemacht worden, und in einem Amte lebt, dessen Verwaltung seine Geschicklichkeit nicht übersteiget; daß aufrichtige Liebe zur Rechtsschaffenheit, ein gesetztes Gemüth, das stets sich gleiche und anständige Betragen, ein gefälliger und unbeleidigender Umgang, ein angenehmes und pünktliches Verfahren, die Zuverlässigkeit, die behutsamen Schritte und der einnehmende Anstand eines weisen Mannes, natürlicher weise Achtung und Zuneigung bey denen erzeugen, die ihn sehen — und es ist auch eben so gewiß, daß alle diese Eigenschaften bloße Gewohnheiten sind, die



durch eine übende kluge Erziehung im Menschen eben so wol, wie andre Gewohnheiten, zur Natur werden können.

Die Anlagen zu diesen Gewohnheiten bei den jungen Leuten aufwecken und üben, ihre Fähigkeiten prüfen und entwickeln, die eigentümliche Gabe erforschen, die einem jeden ist anvertrauet worden, ihn zu den nützlichsten Beschäftigungen des bürgerlichen Lebens vorbereiten, ihn die Vortheile und Freuden kennen lehren, die man sich durch nützbare Thätigkeit verschaffen kann, so daß er nicht so wohl gelehrt als brauchbar, für andre nützlich und angenehm, für sich selbst weise, arbeitssam, und zufrieden werde: das ist der Endzweck dieser Pflanzschule.

Alle Stände sind in diesem Plan unter den gleichen Gesichtspunkt vereiniget. Aber vornehmlich bringen diejenigen ihre Jugendjahre



Hier vortheilhaft zu, welche sich einst der Handlung, oder dem Staat widmen wollen, weil sie die ersten Grundsätze der Dinge, welche künftig die Hauptbeschäftigungen ihres Lebens ausmachen sollen, in dieser Pflanzschule erlernen können.

I. Aufnahme.

In dieser Erziehungsanstalt wird nicht der erste Grund der Erziehung gelegt, sondern man bemühet sich die Jugend in den letzten Jahren des kindlichen Alters auszubilden, und ihr diejenige Vollkommenheit beizubringen, deren ihr Alter fähig ist.

Bei dem Antritt des zwölften Jahres können die jungen Leute in diese Pflanzschule aufgenommen, und bis in das sechzehnte darinn unterrichtet und gebildet werden.



Diesjenigen, welche vier Jahre darinn zu bringen, genießten immer große Vortheile vordenen, die sich dieselbe nur für ein, zwei oder drei Jahre zu nütze machen. Denn alle Theile des Erziehungsplans richten sich auf einander; in den ersten Jahren wird die Grundlage zu der Ausbildung gesetzt; alles beziehet sich auf das was nachfolgen soll, und dieses kann ohne die vorhergehende Zubereitung so wenig gelehret als gelernet werden. Weil der Lehrer unmöglich denenjenigen, welche später angekommen sind, das wiederholen kann, was er in seinem Cursus den andern schon beigebracht hat, so würde er gezwungen seyn, bei jenen Kenntnisse voraus zu setzen, die sie nicht haben. Auf der andern Seite weiß ein jeder denkende Vater wol, daß in dem letzten Jahre der Erziehung in einer Stunde mehr gelernet wird, als vorher in vielen. Also muß der Nutzen, den ein junger Mensch in der Pflanzschule gewinnet, notwendig mit seinem Aufenthalt in



derselben, noch in weit grösserm Maasse wachsen, und das vierte Jahr das einträglichste seyn.

Doch schlägt man diejenigen Knaben nicht aus, welche sogleich in die obere Classe der Pflanzschule eintreten wollen; nur müssen sie das dreizehnte Jahr zurückgelegt haben, und die erfordereten Kenntnisse besitzen, damit sie mit den übrigen in gleichen Schritten fortgehen können. *

* Aus dem gleichen Grund werden die Tit. Väter, welche geneigt sind, ihre Kinder in die Pflanzschule zu geben, gebeten; es bei dem Anfang des Jahrs zu thun; denn da gehen allemal die verschiedenen Cursus des Unterrichts an. Drei oder vier Monate später, würden diese Kinder die ersten Grundsätze der Wissenschaften die behandelt werden, schon nicht mehr hören, und eben deswegen auch die übrige Zeit verlieren, in welcher der Lehrer seinen Cursus vollendet.



Nähme aber ein Vater nach dem Verlauf eines Jahrs sein Kind weg, so würde sein Geld, und unsre Mühe verloren gehen. Darum muß ich Allen den uneigennütigen Rath geben, sich wenigstens für zwei Jahre zu entschließen, oder gar nicht anzufangen.

Es wird niemand wegen seinem Stand ausgeschlossen, wenn er nur ehrbar ist; aber schlimme und grobbäurische Sitten duldet man hier gar nicht.

Ich erkläre mich deswegen festiglich, daß wenn ich im ersten Jahre an der Bildung der Sitten eines Knaben mit aller Mühe meinen Wunsch nicht erreiche, und sehe daß ich auch im folgenden ohne Schaden des Ganzen nichts bessern könnte, so gebe ich den Eltern einige Zeit vor dem Ende des Jahrs insgeheim davon Nachricht, und den Rath ein solches Kind wegzunehmen; doch auf eine Art, die Ihm



weder zur Schmach noch zu einigem Schaden,
Andern vielmehr zum mächtigsten Antrieb sich
zu ändern, gereiche. Die Eltern müssen es
aber in diesem Fall nicht übel nehmen, wenn
ich Ihnen die Unterzeichnung für das folgende
Jahr nicht antrage.

Der Mangel an Fähigkeiten kann mit mei-
nem Erziehungsplan fast eben so wenig beste-
hen. Doch handle ich damit nicht so streng,
und berichte nur die Herrn Väter ins geheim
davon. Sie können dann solche Kinder ent-
weder wegnehmen, oder in der Pflanzschule
lassen, wie sie es gut finden: doch mit der
beständigen Erinnerung, daß sie im letzten Fall
billig von ihnen nicht so viel erwarten, noch
fordern sollen.



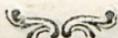
Zahl und Eintheilung

der

Zöglinge.

Mit einer Zahl von sechzehn Knaben fangt diese Erziehungsanstalt an.

Die Zöglinge werden in zwei Classen abgesondert. In der ersten sind die jüngern Knaben vom zwölften zum vierzehnten Jahr, in zwei Abtheilungen, davon die untere die letztangenenommenen, die obere, dieselben von dem vorigen Jahre, enthält. Die zweite ist die Classe der ältern Knaben, vom vierzehnten zum sechzehnten Jahr, und besteht auch aus zwei solchen Abtheilungen.



2. Unterricht.

Zehn Stunden des Tages bringen die jungen Leute in der Pflanzschule zu: des Morgens von acht bis zwölf Uhr, des Nachmittags von zwei bis acht. Fünf Stunden mit Erlernung der Wissenschaften; und fünf mit Uebungen, theils in den schönen Künsten, theils in gymnastischen Spielen und freien Ergötzungen.

Der Unterricht wird theils in deutscher, theils in französischer Sprache gegeben.

Uebung in den Künsten.

Von ihrem Eintritt in die Pflanzschule bis zu Ende der Erziehung, werden die jungen Leute in der Schreibkunst, im Zeichnen, im Tanzen und im Fechten geübet. In der ersten täglich, in den andern Künsten wechselsweise. Die Erlernung der Vocalmusic und



des Claviers, wird nur Denen Eltern, welche auch diese Quelle eines unschuldigen und reizvollen Vergnügens ihren Kindern verschaffen möchten, um einen billigen aber besondern Preis anerbotten.

In diesen Stunden sind beide Classen vereiniget.

Unterricht in den Wissenschaften.

Je weniger eine einzige Idee, oder auch ein ganzes Fach von Wissenschaften dazu beiträget, den Menschen Weise, das ist nützlich und angenehm, rechtschaffen und zufrieden zu machen, desto weniger Wichtigkeit hat sie auch in meinen Augen: und es ist gewiß, gewiß keine Schande unwichtige Kenntnisse nicht zu besitzen, andre mögen noch so stolz auf diesen Vorzug seyn.



Was aber den Menschen zur Anbetung Gottes antreibt, was zu der Erfüllung seiner Pflichten etwas beitragen, was zu der Erkenntnis seiner selbst und seiner Eigenschaften, zu der Vervollkommnung und vortheilhaftesten Anwendung aller seiner Fähigkeiten dienen kann; alles was ihn geschickter macht, seinen Nebenmenschen zu kennen, ihm Dienste zu leisten, und die Gegenstände der Natur rechtmäßig und auf die vortheilhafteste Weise zu gebrauchen; alles was ihm neue Quellen reiner Vergnügen öffnet, was seinen Geschmack verfeinert und seine Vernunft übt, was ihn stärkt und weise genug macht, dauerhafte und wolthätige Freuden, den flüchtigen und eigennütigen vorzuziehen, und seine Empfindungen und Neigungen so zu ordnen, wie es der Werth der Dinge, worauf sie gehen, verdienet; kurz, was ihn zum Verehrer Gottes und der Religion Jesu macht, was ihn verträglich, gefällig, gerecht, angenehm, nutz-



lich, arbeitsam, klug und vergnügt zu seyn lehret: nur das ist wichtig. Nur diese und keine andre Kenntnisse werden in meiner Erziehungsanstalt der Jugend beigebracht.

Es ist wahr, daß dieser Weg der Erziehung nicht der gewöhnliche Weg ist, und daß der Lehrer keine blendende Früchte von seiner Mühe vorspiegeln kann. Die Entwicklung der Vernunft, die Uebung im Denken, die Schärfung des Beobachtungsgeists und der Ueberlegung, die Aufklärung des Verstandes durch heitere Begriffe, die fertige Bekanntmachung seiner Gedanken im Reden und Schreiben, die Verfeinerung des Geschmacks, die Angewöhnung eines tugendhaften und einnehmenden Betragens: das sind nur langsame und fast unmerkliche Wirkungen einer solchen Erziehungsart. Manchem Vater oder mancher Mutter wird es ohne Zweifel oft in den Sinn kommen, das Kind leere nichts.

Freilich,

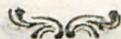


Freilich, wenn sie nach einem Jahre oder anderthalb Jahren, noch keine Spuren richtiger Einsichten in ihrem täglichen Umgang, über gewöhnliche Vorfälle des Lebens zeigen, so kann man dieses für eine sichere Probe ansehen, daß entweder die Erziehung nichts taugt, oder daß es ihnen an den erforderlichen Naturgaben fehlt. Dieses gebe ich für den sicheren Probierstein an; zeichnen sich meine Zöglinge durch eine solche richtige Beurtheilung über Gegenstände ihrer Sphäre aus, so glaube ich man habe an ihren Progressen weit weniger zu zweifeln, als wenn sie noch so viel gelehrtes, aber unverstandenes herzuschwätzen wüßten.



Ich vermuthe es sei ein Fehler der neuern Erziehungsmethode, daß man den Kindern alle Arbeiten des Geistes zu sehr erleichtert. Das Genie wird doch nur durch Anstrengung der Seelenkräfte erwecket; nur eine angespannte Aufmerksamkeit ist die Mutter desselben, sagt Bonnet mit recht. Alle Fähigkeiten werden nur durch starke, anhaltende und unverdrossene Uebungen entwickelt, grosse Männer zeigen sich meist in den verwickeltsten Zeitumständen; und man will heut zu tage Genien bilden, junge Leute selbst denken und Schwierigkeiten überwinden lehren, wenn man an ihrer Stelle denkt, ihnen alle, auch kleine Hindernisse wegräumt, und den Weg so bahnet daß ihnen jede Anspannung der Geisteskräfte erspart wird?

In meiner Pflanzschule wird dieser Fehler sorgfältig vermieden, und eben so sorgfältig dahin gestrebet, die anstrengung der Kräfte



der Jugend nicht verhaßt zu machen. Meine Zöglinge werden nicht von jedem Widerstand abgeschrecket. Sie empfinden diese Wahrheit aus Erfahrung, daß ein Erfolg, der wenige Mühe kostet, auch wenig Ehre mit sich bringt. Sie üben sich auch dann, wann sie allein sind, sich zu beschäftigen; auch ohne Hülfe gegen Schwierigkeiten zu kämpfen, und Hindernisse zu besiegen; auch in der Stille und Einsamkeit des Cabinets den Wissenschaften obzuliegen, ihre Gedanken zu sammeln, und die wichtigsten derselben durch schriftliche Aufsätze der Vergessenheit zu entziehen.

Wenn das Auswendiglernen wol begriffener Stellen aus guten Büchern nur diesen Vortheil verschaffete, die Seelenkräfte anzustrengen, so würde ich die jungen Leute darinn schon deswegen üben; doch auf eine solche Art, daß es bald zu einem so angenehmen als nützlichen Geschäfte würde. Was hat man



nicht von einem jungen Menschen zu erwarten, welcher Kleists Irin, und Gekners Menalkas und Meris mit lebhaftem Gefühl her-
sagen kann?

Zu diesem Endzweck werden auch in der Pflanzschule, von dem zwölften Jahr bis zum sechzehnten Aufsätze in Briefen, Erzählungen und Tabellen von dem, was in den Lehrstunden gehöret wird, verfertigt. Eine durch feines Lob und unerwartete Belohnungen, aufgemunterte Uebung hat auch schon diese, nur anfangs schwere und verdrießliche Arbeit, leicht und ergötzend gemacht.

Classe der Jüngern.

Es ist schwer den stufenweisen Fortgang des Unterrichts genau zu bestimmen; die Ordnung welche befolget wird, ist diese.



Religion.

Die Religion ist die Verpflichtung und der Weg auf die fröhliche Höhe der vollkommensten menschlichen Glückseligkeit zu gelangen.

Unter diesem reizenden Gesichtspunkt wird sie den Zöglingen dieser Pflanzschule frühe vorgestellt. Man bemühet sich die vornehmsten Wahrheiten dieser wolthätigen Lehre dem jungen Herzen wünschenswert zu machen. Sie zielt auf die Beruhigung des Menschen; ihre Forderungen haben keine eigene Vollkommenheit zur Absicht; ihre Verheißungen erfüllen ihn mit Hoffnung; ihr ganzer Unterricht stimmt immer mit irgend einer wichtigen Angelegenheit desselben überein.

Diese den Einfältigen verkündigte Religion, die gemacht ist, den Verstand zu erleuchten und das Herz zu rühren, muß der junge



Mensch verstehen, empfinden, lieben, und nie mit Auswendiglernen solcher Lehrsätze, welche oft der Gelehrte erst mühsam bestimmt hat, um sie selbst richtig fassen zu können, gemartert werden.

Die Religion leget dem Kind nur wenige Pflichten auf; nur diese werden ihm zuerst bekannt und beliebt gemacht. Es wird zur Beobachtung derselben vorzüglich durch die natürliche Glückseligkeit, die daraus entspringt, verbunden. Das frohe Bewußtseyn recht gehandelt, den Beifall seines Gewissens, und den Beifall derjenigen, die es liebt und hochschätzt, erhalten zu haben, lernet es frühe als eine der süßesten Freuden seines Lebens empfinden.

Im zweiten Jahr wird ein Auszug aus Seilers Geschichte der geoffenbarten Religion, oder des Herrn Jesu ins kurze gezogen.



gene Werk vom Reiche Gottes, welches für die Realschule zu Zürich gemacht worden, gelesen. Es zeigt und rechtfertiget den Plan der Vorsehung in ihren Offenbarungen und Absichten über das Menschen Geschlecht.

Geschichtskunde und Erdbeschreibung.

Ein grosses Gemählde von der igtigen Lage des Erdbodens, von den verschiedenen Gesellschaften der Menschen die darauf sind, von ihren Verbündnissen unter einander, von ihren verschiedenen Gebräuchen und Sitten, von dem Charakter ihrer Regenten und dessen Einfluß auf die Glückseligkeit der Nation, von dem Gewerbe eines jeden berühmten Landes, mit den Vortheilen die es selbst hervorbringt, ein Gemählde aus des Robertson, Mably, Achenwall, Ferguson und Raynals Schule, beschäftigt sie wöchentlich etliche Stunden.



Alle Monate werden die wichtigsten Veränderungen auf dem Erdboden aus dem Journal Encyclopedique, und alle neue für dieses Alter interessante Erfindungen, alle dergleichen schöne und zur Nachahmung reizende Thaten, aus den neuen Ephémérides du Citoyen oder aus andern Tagbüchern, den jungen Leuten in einigen dazu gewidmeten Stunden bekannt gemacht.

Bei der Erdbeschreibung durchreisen wir die Welt nicht als Commissarien, welche Gränzstreitigkeiten in Ordnung bringen sollen, sondern wir halten uns bei den merkwürdigsten Gegenständen auf. Die berühmteste Länder und Städte, werden mit ihrer Entfernung und Gegend von dem Orte da wir wohnen, mit interessanten Anekdoten, mit sinnlicher Vorstellung auf dem Globus, der jugendlichen Phantasie eingeprägt. Oft, wenn wir zu dem Geburtsort eines Menschen kommen,



welcher durch grosse, nützlich angewandte Talente und rühmliche Thaten sich hervorgethan, kann eine kurze Lebensbeschreibung oder angenehme Erzählung von demselben, die jugendliche Aufmerksamkeit und Neugierde reizen.

Es wird gleich im ersten Jahre die Sphärenlehre erklärt, und im zweiten Pfennings physische Geographie gelesen.

Naturkunde.

Vier Stunden in der Woche sind zur Betrachtung der Natur bestimmt.

Es ist für jeden Menschen höchst nützlich, mit ihrer weisen Einrichtung vertraut zu seyn, aber die Vortheile sind unbeschreiblich, welche man für die Jugend aus dieser Wissenschaft ziehen kann. Die Natur ist eine Schule des Geistes und des Herzens, eine unerschöpfliche Quelle abwechselnder und lehrreicher Vergnüs-



gen; sie erhöhet die Seele, vervielfältiget ihre Sehkrast und lehret bescheiden seyn: da findet man fühlbare Beweise des Daseyns Gottes, Beweise die zur Bewunderung und Verehrung des Schöpfers hinreissen; die Natur kennen lernen ist das bewehrteste Mittel, das Gemüth vor Unglauben und Aberglauben zu bewahren, den Geschmack an das Edle und Einfache zu gewöhnen, die Neugierde zu reizen, dem Müßiggang vorzubeugen, die Aufmerksamkeit und das Nachdenken zu üben, den Verstand zu schärfen und mit Sacherkenntniß zu beschäftigen, und den jungen Leuten gerade diejenigen Dinge vor Augen zu legen, mit welchen die meisten unter ihnen dereinst in dem bürgerlichen und häuslichen Leben zu thun haben sollen.

Sulzers Insektenlehre mit illuminirten Kupfern, der Cours d'Histoire naturelle, der Auszug aus dem Schauplatz der Natur,



und ein Microscopium verschaffen den Jöglingen dieser Classe viele angenehme Stunden.

Bei Versuchen mit physicalischen Instrumenten, wo die gewöhnlichen Erscheinungen in der Natur den ältern Knaben erklärt werden sind die jüngern auch zugegen.

R e c h e n k u n s t.

Die vier Regeln, einfach und zusammengesetzt; die Gesellschaftsregel, und die sogenannte deutsche Zehnkunst, vermittelst der Verkürzung; alles mit Beispielen, welche im gemeinen Leben vorkommen, mit Benennung der Personen und Sachen, die den jungen Leuten bekannt sind. Im Umgang legt man ihnen oft Aufgaben vor, daß sie wetteifern dieselben im Kopf aufzulösen, ohne etwas aufzuschreiben; eine Uebung von vielfachem, weit ausgebreitetem Nutzen.

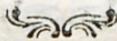


Sprachen.

Die Erlernung der französischen Sprache füllet täglich wenigstens eine Stunde aus, durch Uebungen im Lesen, Schreiben, Auswendig lernen, Uebersetzen und Reden. Diese, heut zu Tag so allgemeine Sprache, soll nach und nach die gewöhnliche Sprache der Pflanzschule werden.

Die Biegungsarten und Ausbildungen der Deutschen und französischen Wörter lernen sie auswendig; das ist eine Anstrengung der Seelenkräfte die noch mehr Nutzen, als Mühe schafft. Doch werden die einzeln Wörter nicht, wie gewöhnlich abgesondert gelernet, sondern mit andern, welche dann einen vollständigen angenehmen Gedanken ausmachen, verbunden.

Bei Erlernung einer fremden Sprache übet man die Zöglinge, von dem was mündlich



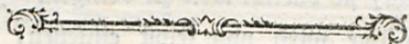
übersetzt worden ist, einige Zeit darauf noch eine schriftliche Uebersetzung zu m. chen.

Wenn zehen Knaben sich finden, welche in Latein etwas angefangen, und noch Lust haben fortzufahren, so werden sie in derselben Sprache auch geübet: doch verspricht man gar nicht, sie darinn weit zu bringen. Jeder Vernünftige wird von selbst einsehen, daß, wenn man nicht Zeit zu allem hat, das Nützliche dem Entbehrlichen vorzuziehen ist. Wenn nicht täglich wenigstens eine Stunde die lateinische Sprache getrieben wird, so kann man nicht fordern, daß ein Knab in der Zeit von zwei Jahren einen lateinischen Schriftsteller verstehen lerne. Aber sind dann nicht noch mehr Wissenschaften, welche eine tägliche Übung besser verdienen? Und doch können junge Leute ohne schädliche Ueberspannung nicht länger als fünf Stunden im Tag mit denselben beschäftigt werden, wenn



noch drei andre Stunden zur Uebung in nützlichen Künsten bestimmt sind.

Alles was den Knaben der untern Classe beigebracht wird, ist so eingerichtet, daß es zur Grundlage und Vorbereitung zu den Studien der obern Classe dienet.



Die obere Classe.

Religion.

Bei dem Antritt des vierzehnten Jahrs fängt ein neuer Unterricht in der Religion an.

Ich bestrebe mich in diesen zwei letzten Jahren meinen Zöglingen eine Kenntniß derselben beizubringen, die allen Angriffen des Unglaubens und der bösen Neigungen widerstehen könne. Sie lernen die Religion kennen,



nicht als Wissenschaft des Theologen, nicht als bloß speculative Vernünstelei des Weltweisen, sondern als die größte und erhabenste Weisheit des Menschen; nicht als eine Kenntnis die nur in einer künftigen Welt brauchbar ist, sondern als eine Wissenschaft des Lebens, wie sie sich uns selbst darstellt, die uns den rechten Gebrauch der irdigen Welt lehret, um einst zu dem Genuß der künftigen Glückseligkeit tüchtig zu seyn. Sie lernen zwischen unbedeutender Andächtelei und Leichtsin, zwischen mißsüchtiger Verachtung der Welt und einer tändelnden Eitelkeit, zwischen einem erstarrten Kaltfinn und einer erhitzten Schwärmerci, die so kluge, aber von dem größern Haufe verfehltte Mittelstrasse treffen. Eben darinn, daß sie sich von ihrem Glauben jedesmal Rechenschaft werden geben können, eben darinn werden sie sich einst in ihren Grundsätzen von der Bankelmüthigkeit des Zweiflers, und von der dreisten und vernunft-

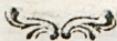


losen Zuversichtlichkeit des Schwärmers unterscheiden.

Eine solche Erkenntnis der Religion, wenn sie sich dieselbe recht zueigen gemacht, wenn sie sie nicht nur in den Verstand, sondern auch in das Herz gefasset; wenn sie sich dieselbe in ihrem wahren und natürlichen Zusammenhange, und in ihrem göttlichen und belebenden Lichte denken gelernt, und zur Empfindung erhöht, wird für sie eine fruchtbare, eine in alle Angelegenheiten und Verwickelungen ihres Lebens brauchbare Erkenntnis seyn.

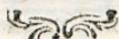
Oswald und Resewitz werden mir Anweisung geben, die Religion, als die wichtigste Angelegenheit der Menschen, von derjenigen Seite darzustellen, von welcher sich ihre Wahrheiten als in sich selber augenscheinlich klar und wichtig, dem gemeinen Menschenverstande empfehlen.

Gegen



Gegen das Ende des zweiten Jahres werden die Jünglinge zu dem Genuß des heiligen Abendmals vorbereitet und hinzugelassen.

Aber die Wissenschaft der Seligkeit hat das mit allen menschlichen Künsten und Wissenschaften gemein, daß wir uns nicht in der Ueberzeugung von ihren Wahrheiten, und in dem Genuß ihrer Vortheile erhalten können, wenn wir die Lebhaftigkeit unsrer Empfindungen über ihre grossen Gegenstände nicht unterhalten, und immer wieder erfrischen, oder erneuern. Denn wer vergißt den besten Unterricht in dieser Wissenschaft nicht wieder, wenn er die Theile, woraus sie besteht, nicht immer seinem Geiste von neuem vorhält, und die Lücken, die in derselben durch die Zerstreuungen des Lebens entstanden sind, wieder ausfüllt? Die Jünglinge dieser Pflanzschule besitzen dafür ein bewehrtes Mittel. Sie haben



zu dem Endzweck die Unterweisungen, welche sie empfangen, unter meiner Aufsicht und Verbesserung schriftlich aufgesetzt; und sie werden diese Schriften gebrauchen, denn sie dienen ihnen nicht nur dazu, sich in der Erkenntnis der Religion zu üben, sondern sie erinnern sich dabei beständig der Zeit und des Orts, wo sie ihre Jugendjahre so angenehm zugebracht haben.

Sittenlehre.

Ein jeder Mensch hat seine Natur, seine Eigenschaften, seine Fähigkeiten, woraus man seine Verhältnisse gegen die ihn umgebenden Wesen herleiten muß. Die Empfindung dieser Verhältnisse wird allmählig aufgeweckt und entwickelt. Aus den Verhältnissen entstehen Pflichten, deren genaue Erfüllung die wahre Ruhe und Glückseligkeit hervorbringt. Die Neigung zur Ausübung dieser Pflichten wird aber nicht durch theoretische Beweise unsrer Ver-



bindlichkeit, durch vieles Ermahnen und Vorpredigen beigebracht; sondern man machet erst die Empfindungen bei ihnen rege, welche wesentlich nothwendig sind, um den Trieb zu erwecken, oder in diejenige Gesinnungen zu versetzen, welche die vorgelegte Pflicht zu einer Angelegenheit machen, ihre Gültigkeit und Nutzbarkeit innerlich bestätigen, und ihre Ausübung bewirken; man nimmt die selbstsüchtigen Empfindungen zu Hülfe, um die geselligen, welche schwächer sind zu verstärken; man gewöhnet die jungen Leute durch wiederholte Uebungen sich selbst jedesmal in die moralische Lage anderer Menschen zu versetzen, und alle Lehren der Moral werden auf viele Beispiele gemeiner Vorfällenheiten des Lebens, und auf die Umstände und Erfahrungen eines jeden Zuhörers angewendet.

Gellerts moralische Vorlesungen dienen zum Lehrbuch.



Philosophie.

Dieses Wort hat in meiner Pflanzschule seine erste Bedeutung. Liebe zu allem was wahr und weise ist, das ist was ich insonderheit in den zwei letzten Jahren meinen Zöglingen einzusößen mir äusserst angelegen seyn lasse. Wahr zu denken, richtig zu urtheilen und zu schliessen, darinn werden sie nicht in schulmäßiger Ordnung, mit unverstandenen Theorien unterrichtet, aber wol bei allen Gelegenheiten geübet. Sie werden geschickter seyn, die gemeinen Vorfälle des Lebens richtig zu beurtheilen, als über Gegenstände zu vernünfteln, die ausser dem menschlichen Fassungskreis sind. Durch die Art des Unterrichts wird vorzüglich der gemeine und gesunde Menschenverstand bei meinen Zöglingen geübet; denn alles was sie wissen und verstehen sollen, alles was einigen Einfluß auf ihre Angelegen-



heiten haben kann, wird vor seinen Richter-
stuhl gefordert, und nur sein Urtheil gewinnt
ihren Beifall. Diese Angewöhnung ist der
sicherste Weg sie vor Irrthümer und Aus-
schweifungen zu bewahren. Sie werden
zwar Unbedachtsamkeiten und Thorheiten be-
gehen, aber die Abweichung von ihren
Grundsätzen wird nicht von langer Dauer,
noch fruchtlos für sie seyn, weil sie die Er-
ziehung gewöhnet hat, auf die unmittelba-
ren und entfernten Folgen ihrer Handlun-
gen aufmerksam zu seyn, durch die schädli-
chen Folgen ihrer Uebereilungen behutsamer
zu werden, und den Werth der Dinge nach
dem Ausspruch des gesunden Verstandes zu
schätzen. Den gesunden Menschenverstand
können Leidenschaften wol unterdrücken, aber
nicht ganz aus der Seele vertilgen. Ihn
bei allen Gelegenheiten zu gebrauchen, darin
wird ihre Vernunftlehre bestehen.



Der Plan der Schöpfung, das majestätische Gemählde der ganzen Natur, die Stufenfolge und Eigenschaften der Wesen und ihre Verhältnisse; der Mensch, seine Fähigkeiten und Eigenschaften, der Ursprung und die Macht der Gewohnheiten, seine Selbstliebe, seine Freiheit und seine Unsterblichkeit; das sind die grossen und wichtigen Gegenstände womit die Jünglinge in dieser Classe beschäftigt werden.

Bonnets philosoph. Werke, Hutchesons Moral, Smiths Theorie der moralischen Empfindungen, Sulzer, Search, Burkes und Beattie, sind meine Anführer in diesem Fache.

Das Recht der Natur wird in dem letzten Jahre, nach der Anleitung des Abts Pluquet, in seinem Werk de la Sociabilité, in kurzen auseinander fliessenden Sätzen erklärt.



Man siehet wol daß die Absicht dieser Stiftung nicht auf die völlige Ausbildung künftiger Staatsmänner gehet, und keine ausführliche Verhandlung von Kenntnissen liefert, welche erst auf hohen Schulen von denjenigen gründlich erlernt werden können, die sich den öffentlichen Geschäften widmen. Meine Gedanken sind nur den jungen Leuten, welche als künftige Glieder des Staats von solchen Gegenständen frühe belehret seyn müssen, einen Vorschmack von demjenigen zu geben, was sie dereinst mit allem Fleiße ausführlicher zu lernen, und auszuüben haben werden.

Handlungswissenschaft, Rechenkunst und Buchhaltung.

In den zwei letzten Jahren werden die Jünglinge, welche zur Handlung bestimmt sind, auf die beste Art dazu vorberei-



tet. Die Theorie der Handlungswissenschaft wird ihnen bekannt gemacht. Sie lesen und man erkläret ihnen des Forbonnais Elémens du Commerce; Beausobre, Introduction générale à l'Etude de la Politique, des Finances & du Commerce, und einen zweckmäßigen Auszug aus Raynals Histoire de l'Etablissement du Commerce des Européens dans les deux Indes.

Man lehret sie woher die meisten Waaren, theils roh, theils verarbeitet gezogen werden; durch welche Hände und Canäle sie gehen; welche grosse Handlungsweige auf dem Erdboden vorhanden sind; was hingegen im Vaterlande anzutreffen sei, um ausländische gegen einländische Waaren zu erhandeln.

Bei diesem Unterricht muß die Landcharte immer vor Augen liegen.



Im zweiten Jahr übet ein darinn erfahrner Lehrer diese Jünglinge in dem praktischen Theil der Handlungswissenschaft. Er giebt ihnen durch Vorschriften, Beispiele und eigene Uebungen, von der einfachen und doppelten Buchhaltung, von dem kaufmännischen Briefwechsel, von dem Commissions- und Speditionshandel, von dem Affeuriren, von dem verschiedenen Verhältniß des Geldes, welches sich auf das Verhältniß der Ausfuhr gründet, von dem daraus entstandenen Geldcours und Wechselhandel, von den verschiedenen Banken und ihren Arten, deutliche Begriffe; und in den zur Handlung dienenden Rechnungsarten, welche die Fähigkeit dieses Alters nicht übersteiget, bringt er ihnen Fertigkeit bei.

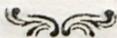
Ueberdies werden die zur Handlung bestimmte Jünglinge in der ganzen Laufbahn ihrer Erziehung belehret, daß Ehrlichkeit,



Treue in Worthalten, Genauigkeit und Ordnung, Genügsamkeit an mäßigem Gewinn, und eine von Verschwendung und Kargheit gleichweit entfernte Haus- haltung ganz unentbehrliche Tugenden sind, in dem Handel sich empor zu schwingen, und Credit, Achtung und Wohlfahrt bei seinem Hause zu erhalten.

Auf solche Weise sind die Zöglinge dieser Pflanzschule, bei dem Antritt des sechs- zehnten Jahrs genugsam vorbereitet, um sogleich in einem Comptoir wichtige Ge- schäfte zu verrichten, und also in den Ler- nejahren weiter zu kommen als andre, de- ren Verstand zuvor nicht auf diese Art ist aufgeheitert worden.

Dazu werden sie noch die deutsche, fran- zösische und italiänische Sprachen dahin mit sich bringen, welche sie so in ihrer Macht haben,



daß sie nach einer kurzen Uebung die Correspondenz in allen dreien zu unterhalten, im Stand seyn werden.

Mathematik.

Die Ausziehung der Wurzeln, die Brüche, die Algebra. In der Geometrie die meisten Figuren in Karten vorgestellt. Diejenigen erhalten einen Preis, welche in ihren Erholungsstunden, selbst eine vollständige Sammlung solcher Figuren verfertigt haben: man verschaffet ihnen dazu alle nöthige Hülfe und Aufmunterung.

Ein besondrer dazu erwählter Lehrer, giebt ihnen hinlängliche Anleitung, die Arten der Ausmessung, die in bürgerlichen Geschäften vorkommen, entweder selbst auszuüben, oder wenigstens richtig zu beurtheilen. Er übet sie auch im Augenmaasse, im ungefähren und schnellen Ueberschlage der Größ



fen, im gleichmäßigen Schreiten um etwas ohne Werkzeuge doch ziemlich genau auszumessen, in den Handgriffen des leichtern Gebrauches der Werkzeuge, in der Wahl der natürlichsten und leichtesten Auslösungen, welches alles in den folgenden Geschäften des Lebens von nicht geringer Wichtigkeit seyn wird.

Wenn die Jünglinge in die obere Classe übergehen, so werden die Eltern gebeten, Ihre Kinder alsdann mit einem mathematischen Gesteck, darinnen allerlei Arten von Circlel und andere Instrumente sind, zu beschenken.

Wenn noch Zeit dazu gefunden wird, so machet man die ältesten auch mit einigen Formeln zur Berechnung der Wahrscheinlichkeit bekannt. Dieß könnte dem Kaufmann wo nicht wirklich brauchbar seyn, doch ihn vor Leichtsin und Mißrechnung be-



wahren. Diente endlich die Bekanntschaft mit dieser Wissenschaft auch zu nichts weiter, als das Anstaunen derselben zu vermindern; so wäre auch das nicht ohne Nutzen.

Einer der größten Vortheile den die Mathematik giebt, bestehet in einer Angewöhnung bestimmt und richtig zu denken, und gründlich, ordentlich und unübereilt zu schließen: diesen Vortheil zu gewinnen verabsäumt man hier nichts.

Ueberhaupt werden die Zöglinge dieser Pflanzschule in der Mathematik so weit gebracht, als ihr Alter es zuläßt, und als sie einem jeden Menschen recht nützlich seyn kann.

Naturwissenschaft.

Die Physik des Hrn von Segners dienet zum Lehrbuch.



In heitern Nächten des Sommers wird die Betrachtung der Sternen, und die sinnliche Vorstellung der Ordnung und unermesslichkeit des Weltengebäudes die Seele der Jugend erweitern und erheben. Schmid's Abhandlung von den Weltkörpern zur gemeinnützigen Kenntniß der grossen Werke Gottes, öffnet ihren Geist zu dem göttlichen Gedanken, von der Mehrheit der Welten. Der öfttere Gebrauch der Himmelskugel lehret sie allmählig die vornehmsten Gestirne und ihren Lauf kennen, und folglich den Himmel nicht so ungenutzt zu lassen, oder bei seinem Anblick nicht so gleichgültig zu bleiben.

Es werden seit kurzem sehr künstliche Maschinen aus Karten gemacht, und mit fallendem Sand in Bewegung gesetzt. Aus dergleichen Maschinen erlernen sie die Gesetze der Mechanik, und die verschiedenen Mühlen und Kunstwerke erklären anwenden. Die-



fertigen, welche dazu Anlagen haben, werden durch reizende Belohnungen, Preise und auf alle mögliche Art aufgemuntert, nach solchen Mustern selbst zu arbeiten. Es soll kein mechanisches Genie, das mir anvertrauet wird, im Schummer bleiben.

Die Experimentalphysik durchgeheth man in den zwei letzten Jahren mit ihnen, nach der Anleitung des Nollet.

Geschichtskunde.

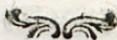
Es ist unmöglich jungen Leuten einen vollständigen Begriff dieser so weitläufigen Wissenschaft beizubringen. Man lehret sie also nur die Methode, wie sie dieselbe studieren und den größten Vortheil daraus ziehen können. Die ganze Geschichte wird ihnen anfangs in wenigen Gemälden, nach der Art wie Schöler die Geschichte von Corsica gezeichnet hat, vorgestellt, und nur die



allerinteressantesten Begebenheiten bekannt gemacht. Man gewöhnt ihre Einbildungskraft sich in den Geist des Altertums, in die Beschaffenheit der vorigen Zeiten und Völker hineinzudenken. Der Lehrer machet sich in Herders Schriften zu diesem Unterricht tüchtig, und gebrauchet für die römische Geschichte den Vertot und Montesquieu, für die Geschichte der Freistaaten Griechenlands den Mably, für die neuere Geschichte den Robertson.

Die Geschichte des Vaterlandes beschäftigt uns hauptsächlich. Die historischen Kupfer, welche für die Realschule zu Zürich gemacht werden, hangen in dem Lehrsal. Diese werden erklärt. Man liest darauf die Artikel des Dictionnaire Encyclopédique über die Schweizergeschichte, z. B. Corps Helvetique und dieselben von den Hauptstätten Helvetiens.

Bei-



Beispiele wirken mehr als Ertrahnungen. In diesen zwei Jahren werden die Jünglinge ohne Zwang, auf alle sonst mögliche Weise für das Lesen interessanter Lebensbeschreibungen eingenommen. Alsdann gebe ich ihnen nach und nach, den griechischen und brittischen Plutarch; die Lobreden des Fontenelle, Auszüge aus Baillets Histoire des Enfants célèbres und aus Millers Schilderungen, das Leben eines Gellerts von Cramer, das Leben des Rabeners von Weiße, das Leben eines jungen Braunschweigischen Prinzen, von Jerusalem geschrieben, und andere dergleichen Bücher in die Hände, die das Privatleben nachahmungswürdiger Personen allerlei Standes und beiderlei Geschlechts, mit Geschmacke und Beredsamkeit geschildert, enthalten.

Erdbeschreibung.

Die bürgerliche und militärische Verfassung der Staaten, ihre gegenseitige Rechte

D

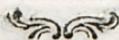


und der Ursprung derselben, nach einem Auszug aus dem Werk des Mably, sur le droit public de l'Europe; die eigentümlichen Früchte eines jeden Landes, seine Manufacturen, Handlung, Sitten, Religion u. s. w. nach Anleitung des Buschings, und von Beausobre.

Mit allem historischen Unterrichte, und mit dem Lesen der politischen Nachrichten, wird die Geographie verbunden. Man empfiehlt es auch den Zöglingen, bei allen historischen Lecturen in der Folge die Landkarten zur Hand zu haben, wenn sie das Gelesene ganz verstehen und behalten wollen.

In müßigen Stunden lesen sie bisweilen angenehme Reisebeschreibungen, und gezeichnete Stellen aus den Briefen des de la Porte, und aus der Sammlung des Prévost. z. B. in Poivre, Voyages d'un Philosophe, die Entstehung des Königreichs Ponthiamas,





welches vor etwa fünfzig Jahren ein Chinesischer Kaufman gestiftet hat; in Bougainvilles Reise um die Welt, die Beschreibung der Insel Taïti u. d. Diese Beschäftigung erfüllet nur die Zeit, die sonst durch Langeweile, oder durch Romanen eingenommen würde.

Schöne Wissenschaften und schöne K u n s t e.

Nach der Anleitung des Bateau und Hamler wird den Jünglingen dieser Classe eine allgemeine Theorie der Erfindung, Eintheilung und des Vortrags beigebracht; sie müssen die Regeln davon in ihren Aufsätzen anwenden. Die schönen Reden eines Thomas, de la Harpe und anderer, die Werke der grossen Genie, welche Engelland, Frankreich und Deutschland hervorgebracht, werden darnach beurtheilet; und die Critik



solcher Werke nach Gellerts scharfer Beurtheilung seiner eigenen Gedichte gelehret.

Die Uebung in der Zeichnungskunst wird fortgesetzt, und die Theorie der Musik einigen Auserwählten beigebracht, die fähig sind in die Geheimnisse derselben eingeweiht zu werden.

Uebungen zur Erlangung nutzbarer Fertigkeiten.

Es sind wöchentlich einige Stunden ganz besonders zu folgenden Uebungen bestimmt.

1. Uebung. Im mündlichen Vortrag. Zu was für einer Lebensart ein junger Mensch bestimmt sei, so kommen ihm bald öftere Gelegenheiten vor, da er andern etwas vorstellen, etwas austragen, oder zuwei-



Ihn ihnen etwas begreiflich machen, oder sie zu etwas bereden muß. Deswegen werden die Zöglinge dieser Pflanzschule darinn geübet, daß sie ihre Gedanken, ohne sie aufzusetzen, deutlich und kurz, oder nach Gelegenheit zierlich und einnehmend an den Tag legen, oder wo auch grössere Dinge im Zusammenhange vorzutragen sind, es mit Ordnung, Gründlichkeit und Nachdruck thun können. Ueberhaupt werden alle weit-schweifige Reden bald abgebrochen, und der Laconismus, so viel als ohne Pedanterie und ohne schädliche Hemmung des Geistes geschehen kann, in dieser Erziehungsanstalt eingeführt. Dazu gehöret noch die Bildung der Stimme und der Aussprache, wovon die Kraft der Beredsamkeit größtentheils abhanget.

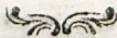
2. Im Schreiben. Diese bestehet itens darinn, daß der Lehrer ihnen interessante



Stellen in die Feder angiebt, und das Geschriebene nachher durchsieht und berichtigt, ztens. daß er nicht Wort vor Wort angiebt, sondern einen Einschnitt auf einmal, damit sie lernen eine Rede richtig ins Ohr fassen.

3. Im Briefstil. Man schlägt aber nicht Glückwünsungen, Condolenzen, Lobreden u. d. gl. sondern andre Gelegenheiten vor, die einem jeden öfters begegnen. Z. B. um einen Rath, oder sonst eine Gutthat oder Gefälligkeit anzuhalten; um das empfangene zu danken; um einem etwas aufzutragen, oder eine Erzählung von gewissen kleinen Begebenheiten aus dem gemeinen Leben zu machen u. s. w. darüber werden sie gewöhnet zu denken, und deutlich, fein, natürlich und kurz zu schreiben.

4. Zur Erweckung der Aufmerksamkeit im Hören, und wieder Erzählen.



Der Geist muß sich während der Rede alles was vorgetragen wird, mit einigem Grad der Deutlichkeit vorstellen, eines mit dem andern vergleichen, und das Wesentliche der Sache, von dem Zufälligen unterscheiden. Dieses sind Handlungen des Geistes die ohne viel Übung nicht gelernet werden. Dabei werden sie gewöhnet selbst etwas richtig zu erzählen. Der Lehrer hat die genaueste Aufmerksamkeit daß er nichts falsches, nichts halbgesagtes, nichts zweideutiges, nichts weit-schweifiges, nichts pöbelhaftes in ihren Ausdrücken leide.

5. Zur Schärfung des Beobachtungsgeists, und der Ueberlegung. Hierzu dienen Stellen aus Büchern, welche so beschaffen sind, daß sie ohne Nachdenken, ohne genaue Beobachtung des Zusammenhangs, ohne Ueberlegung besondrer Umstände nicht können verstanden werden. Da kann der Leh-



rer fast alle ihre Verstandeskräfte in Wirksamkeit setzen: aber die Ermüdung muß er sorgfältig vermeiden.

6. Zur Schärfung des Verstandes und Wizes. Durch Beispiele die eine ganz deutliche Probe des Verstandes oder Unverstandes, oder einen scharfsinnigen Einfall enthalten. Hier versäumet der Lehrer die gute Gelegenheit nicht, ihre Beurtheilungskraft zu prüfen. Der Witz eines Rabeners und eines Gellerts dienet nicht nur dazu, den ihrigen zu belustigen und zu erwecken, sondern er bringt ihnen gewiß auch einen lebhaften Abscheu und Ekel ab allem falschen Witz bei.

S p r a c h e n.

Die Französische ist die Sprache der Pflanzschule. Die Deutsche wird durch Uebungen im Lesen, Schreiben, Uebersetzen



und auswendiges Hersagen vortreflicher Stellen aus den besten Büchern, stets unterhalten.

Ein geschickter Sprachmeister giebt ihnen wöchentlich drei Stunden Lection in der italienischen Sprache, welche für einen Kaufmann fast unentbehrlich, und für jeden Stand angenehm ist. Er gebrauchet die kürzeste und faßlichste Methode: also ist so viel Zeit in zwei Jahren völlig hinlänglich zu Erlernung derselben.

Diejenigen, welche zur Handlung bestimmt sind haben keine Zeit zu der lateinischen. Also müssen sie wählen, welches von beiden sie auslassen wollen, entweder diese Sprache, oder die Handlungswissenschaft und die italienische.

Man befolget bey einer jeden Sprache



dieselbe Methode, welche Bekker und du Marfais für die Sprache der Römer angeben. Sie lernen die Regeln und das Genie derselben, nicht à priori, sondern aus vielem Lesen und Uebersetzen kurzer Sprüchen, artiger Gedanken und Erzählungen u. d. selbst entdecken und empfinden.

Damit Ordnung in dem verschiedenen Unterricht sei, wird die ganze Behandlung jeder Wissenschaft nach ihrem Umfang und Wichtigkeit in bestimmte Zeiträume eingetheilt, und vor dem Anfang eines jeden halben Jahrs eine Tabelle von der Einrichtung, und von dem Gebrauch der Stunden verfertiget.

Die Lehrer der Wissenschaften schreiben zuvor auf, was sie in jeder Lehrstunde der Jugend heibringen wollen, und tragen es



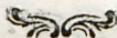
Dann allemal in einem vertraulichen Gespräche vor. Das ist die einzige Methode, die Aufmerksamkeit, und Wissbegierde zu reizen, durch kluges Fragen die Gedanken derselben herauszulocken, und zu sehen, mit wie viel Ueberlegung, Verstand und Scharfsinn sie eine vorgelegte Sache beurtheilen. So kann man ihre Geisteskräfte kennen lernen, sie in mehrere Anstrengung setzen, die falschen Begriffe berichtigen, und die fehlerhaften Urtheile verbessern. Aber wie die Lehrer dieser Pflanzschule sich der Vorlesungen enthalten, so hüten sie sich auch vor der Methode, nach welcher blos solche Fragen an die Zuhörer geschehen, die entweder mit Ja, oder mit Nein, oder doch blos aus dem Gedächtnis zu beantworten sind. Es herrschet hier in den Lehrstunden überhaupt der Ton einer zwar ernsthaften, aber doch freundschaftlichen vertraulichen Unterredung.



Die Zöglinge machen Tabellen von allem was sie in denselben gehöret haben. Alle ihre Aufsätze sammeln sie, und bezeichnen jeden mit der Zeit, wenn er ist gemacht worden. Nach etlichen Jahren werden sie die Entwicklung ihres Geistes mit Freuden darinn bemerken, und allemal zur Uebung ihrer Fähigkeiten von neuem ermuntert werden.

Ausser zum Schreiben und Zeichnen sitzen sie nur selten bei dem Unterricht, sondern stehen, aber ungezwungen. Die Landkarten hangen an den Wänden der Lehrsäle, zwischen vielen Schreibtafeln, welche zum Rechnen, zur Geometrie, und zur Uebung in Vorzeichnungen mit freier Hand, bestimmt sind.

a Eine grosse Tafel, worauf die Namen aller menschlichen Künsten und Wissenschaften, nach einer ordentlichen Eintheilung vorgestellt sind, mit dieser Ueberschrift: Que



de choses nous ignorons ! giebt zu vielen Fragen Anlaß, vermehret die Neugierde, ermuntert den Fleiß, zeigt ihnen wie wenig sie in Vergleichung des andern zu erlernen haben, um nützlich zu werden, und vergnügt zu seyn, und ist ein kräftiges Bewahrungsmittel vor der Ausblähung einer einbildischen Gelehrtheit. Bei vielen Fragen wird die Beantwortung bis auf die Zeit hinausgesetzt, da sie die Kenntnisse erworben, deren Namen dann auf der Tafel gezeigt werden: das ist nützlich. Bei vielen Fragen bekennet der Lehrer gerade seine Unwissenheit: auch das ist nützlich. Diese Tafel hängt in dem Lehrsal der obern Classe. 6

Aber auch von den nützlichsten Kenntnissen wissen sie nach vollendeter Laufbahn nicht alles. Sie besitzen nur die Hauptbegriffe der vornehmsten Wissenschaften, und insonderheit die Kunst und Lust immer mehrere zu erwerben.



Im Frühling und Herbst werden jedesmal öffentliche Examina gehalten / wo dann insonderheit die Hrn. Väter zugegen sind , damit sie selbst von den Progressen ihrer Kinder urtheilen können. Da überreicht man ihnen Tabellen von der Eintheilung der Lektionen und Anwendung der Zeit , für die folgende sechs Monate. Zu Anfang jedes Jahrs werden beide Examenswochen unwiederruflich festgesetzt.

Die Fremden, welche nur französisch reden können, wohnen anfangs nur den Lehrstunden bei, die in ihrer Sprache gegeben werden. Alle übrige Zeit wenden sie dazu an, so geschwind als möglich die deutsche zu erlernen, wozu ich ihnen alle nöthige Anweisung und Hülfe verschaffe.

Ein jeder Zögling schaffet sich die Materialien und nöthigen Bücher zu seinem Gebrauche selbst an.



Mitarbeiter in der Pflanzschule.

Ein Mann, der in seinen Gesinnungen über die Erziehung mit mir übereinstimmt, theilet als Hauptlehrer mit mir den Unterricht und die Aufsicht. -- Die übrigen sind: ein Lehrer der practischen Geometrie und Mathematick; ein Lehrer der Buchhaltung, für die Handlungswissenschaft; ein italienischer Sprachmeister; ein Schreibmeister; ein Zeichnungsmeister; ein Tanz und ein Fechtmeister, welche alle, ein jeder in seiner Kunst, Beweise von ihrem Genie und ihrer Geschicklichkeit abgelegt haben.



Policey der Pflanzschule

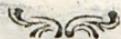
Aufsicht.

Die Aufsicht ist ein wesentlicher Theil der Erziehung. Sie ist eben so nothwendig die Regelmäßigkeit der Lehrstunden, als überall Ordnung und Sittsamkeit zu unterhalten.

Sie erstrecket sich, ohne Ausnahme, auf alle Tage der Woche, insbesondere über die Erholungsstunden.

Es sind Gesetze und Verordnungen da, denen sich ein jeder unterwerfen muß. Das erste Gesetz für die beiden Hauptlehrer ist, die genaue Erfüllung aller Verordnungen mit unermüdeter Sorgfalt und Standhaftigkeit zu unterhalten; so werden die Zöglinge frühe an die Beobachtung gewisser

Artikel



wisser Grundsätze gewöhnet. Diese Gesetze stehen in den Lehrsälen auf besondere Tafeln geschrieben.

Die kleinen Fehler und Vergessenheiten, welche täglich begangen werden, können geringe Strafen an Geld am besten hemmen. Die beschämenden Strafen werden unwirksam, so bald man sie öfters brauchet, und bringen noch ein größeres Uebel hervor, indem sie das Gefühl der Ehre stumpf machen. Von der barbarischen und slavischen Erziehung mit Schlägen und Leibesstrafen oder groben Beschimpfungen, weiß man in dieser Pflanzschule gar nichts. Eine nach dem Fehler abgemessene Geldbusse, ein Abbruch von ihrem kleinen Wochengeld, ein Abbruch, den sie nach ihrem Betragen vergrößern und vermindern, trifft ohne Unwillen zu erregen oder muthlos zu machen, immer das Ziel;



und ich weis es aus Erfahrung, daß keine schädliche Folgen daraus entstehen.

Dieses Geld wird in eine Cassa gesammelt, worüber ein Schatzmeister bestellt ist, welcher genaue Rechnung trägt. Jede Classe hat ihre eigene Cassa. Ein Theil von diesem Geld wird zu Preisen gebraucht, für diejenigen, welche etwas Aufgegebenes mit einem augenscheinlich vorzüglichem Verdienst erfüllet haben; z. B. wer ein mechanisches Kunststück verfertiget, wer der erste etwas nützlichendes vollendet hat; wer in jeder Classe der gymnastischen Spiele der geschickteste ist, und an dem dazu angesetzten Tage des Jahrs im Laufen, oder Springen, Pfeileschießen, Ballen oder Kugelspiel den Sieg davon trägt, der erhaltet nach dem Werth der Sache einen Preis. Ein anderer Theil wird auf Lustpartheyen, wo alle, wenigstens die aus einer Classe zu-



gegen sind, verwendet; z. B. auf Erfrischungen, wenn sie nach einem langen Spaziergang müde an einem Ort ankommen: bisweilen machet man auch mit der ganzen obern Classe Ausfahrten zu Pferde.

Alle neue Ankömmlinge geben ein Eintrittsgeld in die Cassa, welches nach der Summe, die zu der Zeit wirklich darinn ist, bestimmt wird. Bei ihrem Weggehen ziehen sie ihren, nach eben dem Verhältnis bestimmten Antheil daraus.

Ein jeder hat seine bestimmte Stunde in der Woche, da er bei mir Rechnung von seinen kleinen Ausgaben ablegt, die er sich gewöhnet genau aufzuschreiben. Keine Furcht vor bitteren Vorwürfen hindert ihn, mir dieselben, wie seinem besten Freunde zu offenbaren. Er weiß es aus Erfah-



rungen, daß er allemal dabei gewinnt, wenn er mir seine Fehler bekannt macht.

Selbstverwaltung Sie machen selbst ein Tribunal aus, ihre gegenseitige Zwistigkeiten zu richten. Wir, die zwei Oberaufseher der Pflanzschule sind wechselseitig die Präsidenten desselben, und sorgen daß Ordnung beibehalten, und ihr Urtheil vollzogen werde.

Wenn gröbere Fehler begangen und bekannt worden, so fällt das Tribunal mit Ausschließung desjenigen der gefehlet hat, das erste Urtheil über ihn, welches dann nach Gutbefinden des damaligen Präsidenten entweder bestätigt, oder abgeändert wird. Bei solchen Vergehungen, welche eine schärfere Strafe erfordern, werden die Hrn. Väter ins geheim zu Rathe gezogen.

Alle halb Jahre wird in jeder Art der gym-



naftischen Spiele eine Rangordnung festgefetzt, wo allemal nur drei, oder nur zwei von ähnlicher Stärke und Fertigkeit, beifammen in einer Classe find, damit mehrere an den Preifen, welche nach den Classen steigen, Theil haben können. Auf diese Weise wird auch mehr Nacheiferung, und weniger Neid unter ihnen erwecket.

Ein jeder hat wöchentlich einen Urlaubtag, da er nach Vollendung der Lectionen nach Hause gehen kann; aber er muß dazu einen Erlaubnisschein von seinen Eltern aufweisen. Für alle andere Tage, da einer von ihnen ausbleibet oder Urlaub begehret, muß er ohne Ausrede und ohne Gnade zehn Batzen für jeden Tag in die Cassa bezahlen, es sei dann, daß er von dem Arzte ein Zeugnis von einer Krankheit mit sich bringe. Die Eltern sind gebeten, in solchem Fall, oder in andern die man nicht



voraussehen kann, mir es wissen zu lassen. Ich werde allezeit streng auf der Beobachtung dieses Gesetzes halten, weil ich aus der Erfahrung weiß, das eine zu nachsichtige Verabsäumung desselben, ein sonst wol eingerichtetes Seminarium gestürzt, und zu erschrecklichen Ausschweifungen den ersten Anlaß gegeben hat.

Die Urlaubtage sowol für die Lehr als für die Erholungsstunden, werden für das ganze Jahr gleich nach den Frühlingsexamen, in einer besondern Session von den Hrn. Vätern selbst festgesetzt. Zweimal im Jahr soll vierzehn Tage hintereinander Urlaub seyn. Dieß kann den Zöglingen theils zur nützlichen Erholung, theils zur Gelegenheit sich selbst zu beschäftigen dienen.

Aus diesem Man kann man nun deutlich genug schließen, daß meine Zöglinge nicht



mit Härte und übertriebener Strenge behandelt werden. Nein; es ist nicht leicht jemand gegen die unschuldige Munterkeit, die kleinen Freuden, und die freymüthige frohe Laune der Jugend empfindsamer, als ich. Was nützte es, eine traurige, melancholische Stille unter ihnen zu erzwingen? Ihre Frölichkeit, ihr lustiges aufgeräumtes Wesen ist mir zur Erhaltung einer guten Ordnung, und zu allen meinen Absichten weit behülfflicher. Ein empfindendes Wesen will angenehme Empfindungen haben; dieß ist eine Folge und ein Gesetz seiner Natur. Die Selbstliebe, oder die Begierde glücklich zu seyn, diese allgemeine und gewaltige Triebfeder, fängt mit dem Leben an, und hört nie auf, zu wirken. Die Seele des Kindes, wie die Seele des Weisen entschliesset sich allemal zu dem, was ihr das Beste scheint; allein dieses Beste nimmt alle die Gestalten an, welche die Erziehung, die Gewohnheit,



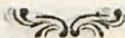
das Vorurtheil und die Leidenschaften ihm geben. Eine gute Erziehung muß also die Einsichten des Menschen von seiner Glückseligkeit berichtigen, sie muß seine Selbstliebe frühe auf das was seine Bestimmung erfordert lenken; aber sie muß dabei stets die Natur nachahmen, diese kömmt durch den Weg des Vergnügens zu ihrem nothwendigen Zweck. Sie hat unsre Erhaltung mit den angenehmsten Reizen, und jede gute That mit einem selbstbelohnenden innern Bewußtseyn, verbunden. Führt man den Menschen durch den Weg des Vergnügens zu seiner Bestimmung, so führt man ihn sicher. Das ist die erste Regel der Erziehungskunst, und auch das Grundgesetz dieser Pflanzschule. Meine Zöglinge sollen an keinem Ort mehr Annehmlichkeiten genießen, an keinem Ort lieber seyn, wie daselbst. Ihre ernsthafteste Geschäfte werden mit Anmuth und



Vergnügen gewürzet; Lust und Heiterkeit begleiten sie in die Lehrsäle, aus welchen man allen unnöthigen Zwang, und insonderheit den Eitel verbannet, der von der Trägheit unzertrennlich ist, welche alle Fähigkeiten ersticket. In ihren Spielen herrschen Freiheit, Munterkeit, nutzbare Uebungen und mannigfaltige Abwechselung; jede Freude wird ihnen erlaubt, die einige Reize für sie haben kann, und wir wenden alle mögliche Erfindungskraft an, ihnen Ergötzungen von allen Arten auszusuchen, welche der Sittsamkeit und der guten Ordnung nicht nachtheilig sind. Kein bitterer Tadel der Fehler schrecket ihr Vertrauen ab, und man quälet sie nicht mit dem Gestamp unaufhörlicher Vorwürfe. Sie sehen in den Vermahnungen, auch in den Züchtigungen, nur Freundschaft und Liebe. Allen begegnet man höflich, keiner heist Du; sondern als zukünftige achtbare Männer, wer-



den alle auch mit Achtung behandelt. Wer klein und verächtlich in der Jugend behandelt wird, kann sich selbst nicht gehörig achten lernen, und Menschen, welche in der Welt durch ihre Verdienste sich unterscheiden und hervorthun sollen, müssen frühe mit einer wahren Hochachtung sowol gegen sich selbst, als gegen die menschliche Natur erfüllet werden. Ordnung und Frölichkeit, gegenseitige Achtung, Freundschaft, Zutrauen, und Fremüthigkeit wohnen in meinem Hause. Meine Pflanzschule ist einer Familie gleich, wo ein geliebter Vater herrschet, welcher auf alle die ihn umgeben, Heiterkeit und unschuldige Freude ausbreiten will. Als ein Freund der Ordnung, haltet er alle seine Kinder und Hausgenossen dazu an, ihre Pflichten genau zu erfüllen; denn er ist überzeugt, daß sie sich dabei stets wol befinden werden.



Über damit ich ihnen, auch wenn sie einst von mir entfernt sind, noch nützlich seyn könne, so bemühe ich mich auf alle mögliche Weise, das Temperament, die Neigungen, die Gemüths- und Geistesgaben, den unterscheidenden Charakter eines jeden, der mir anvertrauet wird, recht genau kennen zu lernen, und zeichne alle Erfahrungen darüber sorgfältig auf. Aus dieser Sammlung von Erfahrungen gebe ich dann einem jeden Zögling dieser Pflanzschule, wenn er dieselbe verläßt, eine besondre, nach seinem Charakter, seinen Umständen und Bedürfnissen eingerichtete Personalsittenlehre, eine schriftliche Anweisung wie er sich künftig in der Welt zu verhalten habe; wie er gewisse Gesellschaften aussuchen, oder meiden, gewissen Versuchungen, die sonderlich für ihn gefährlich wären, entgehen; wie er zu der so nützlichen Selbsterkenntnis gelangen, seine Leidenschaften regieren, seine Temperamentsfeh-



ler besiegen, seine Gaben und Vorzüge immer erweitern, und auf die beste Weise anwenden, seine Grundsätze in den verschiedenen Zufällen des Lebens, woein er vermuthlich kommen kann, gehörig brauchen, den Aussprüchen seiner Vernunft die schnellwirkende Stärke der Empfindung verschaffen, und den Grad von Glückseligkeit erreichen könne, dessen er fähig ist.

Von der

U n t e r z e i c h n u n g.

Eine sehr wichtige Anmerkung, welche zwar ganz natürlich scheinen wird, würden vielleicht viele nicht machen: sie betrifft mein Verhältnis und meine Beziehung gegen einen Jeden, welcher unterzeichnet hat.



Ich führe nicht, blos die Verwaltung der Pflanzschule, sondern stehe vielmehr im Namen aller Derjenigen da, welche ihre Kinder dieser Erziehungs-Anstalt anvertrauen. Mir hat es ein Jeder derselben für sich, insbesondere aufgetragen, seine Rechte zu beschützen; denn, damit das Ganze erhalten werde, müssen alle Theile desselben in ihren Rechten, nach der im Plane festgesetzten Verordnung, gehandhabet seyn. Dieses Amt leget mir demnach oft die Pflicht auf, Angelegenheiten zu vertheidigen, welche mit den meinigen gar nichts gemein haben. Das ist der wahre Gesichtspunkt, woraus man den Beweggrund meiner Standhaftigkeit, richtig beurtheilen kann, wenn ich dem Einen gewisse Forderungen ausschlage, die den Rechten der Uebrigen, und folglich dem Ganzen schaden würden: es geschieht, damit ich Allen mein Wort halten könne.



Man kann sich diese Pflanzschule, wie einen kleinen Freistaat vorstellen, wo ein jeder die Freiheit hat, die Gesellschaft anzunehmen, oder sie aufzugeben; er kann aber nie ein Glied davon werden, ohne sich nach dem Allgemeinen Willen zu bequemen, welcher mir zur Verwahrung anvertrauet ist. Es steht einem jeden frei, die Bedinge und Verheissungen dieses Plans wol zu erwägen und zu überschlagen; hat Er aber einmal unterschrieben, so ist es nicht mehr Zeit dazu. Denn wenn ich mein Versprechen erfüllen soll, so müssen auch die Hrn. Väter die Gesetze der Pflanzschule erkennen, sich denselben unterwerfen, und von mir nicht fordern, daß ich mich nach gewissen besondern Absichten, welche sie etwa haben könnten, richten sollte. Es wird unter den Zöglingen durchaus kein Unterscheid gemacht, und keinem das geringste Vorrecht, oder nur eine Gunst, daran die andern nicht Theil haben könnten,



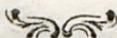
verfiattet. Dieß bin ich Allen, welche un-
terzeichnet haben inßgesammt schuldig.

Nun verspreche ich die genaueste Aus-
führung dieses Plans in allen seinen
Theilen, und stehe dafür gut. Die ge-
ringste unnöthige Nachgebung, die unmerk-
barste Abweichung zieht groffe und schädliche
Unordnungen nach sich. Darum verbinde ich
mich feierlich gegen Alle Herrn Väter in kei-
nem Stücke von dem vorgelegten Plane,
abzugehen, als wenn ich es nach reiflicher
Ueberlegung, mit Ihrer Uebereinstimmung,
für nützlicher als das bis dahin eingeführte,
halten muß. Denn das ist auch ein wichti-
ger Theil meines Versprechens, alles anzu-
wenden, diese Erziehungsanstalt auf den
höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit zu
bringen, welches bei allen Dingen nur nach
und nach geschehen kann.



Unterdeſſen darf ich, ohngeacht meiner
 Vorſichtigkeit, dennoch nicht hoffen, allen
 Klagen vorzubeugen. Weil mir aber die Zu-
 friedenheit eines Jeden Lit. Herrn Unter-
 zeichners, ſo wie die Vervollkommung dieſer
 Pflanzſchule ſehr angelegen iſt, ſo bitte ich
 Dieſelben inſtändig, Alles was Ihnen da-
 rinnen mißfällt, freimüthig, und ohne Zu-
 rückhaltung, mir zu offenbaren. Ich
 werde zu allen Zeiten dieſe edle Offenherzig-
 keit mit dem empfindſamſten Danke anneh-
 men; und auch ſogleich das Getadelte verbeſ-
 ſern, wenn es immer möglich iſt; oder, ich
 werde Dieſelben überzeugen, daß dieſer Feh-
 ler nothwendig müſſe zugelaffen werden, um
 größern und ſchädlichern Unvollkommenheiten
 auszuweichen. Damit ich noch ſicherer mei-
 nen Zweck erreichen, und meine Pflanzſchule
 dergeltalt vervollkommen könne, daß ſie die
 gewöhnlichen Einwürfe, welche man gegen
 ſolche Erziehungsanſtalten machet, eben ſo
 wenig,

*Kritik
 des Herrn*



wenig, als die bösen und mißgünstigen Nachreden, zu befürchten habe, so ist einem jeden Zögling derselben das Recht gegeben, in einer dazu angesetzten Zeit der Woche, auf meinem Zimmer, mir alles worüber er sich zu beschweren hat, aufrichtig zu sagen, und niemals, ich versichere es, niemals wird er seine Freimüthigkeit bereuen. Auch darf ich einem jeden die uneingeschränkte Freiheit erlauben, alle seine Klagen nach Hause zu schreiben; und ich werde selbst dergleichen Briefe bestellen, ohne sie zu lesen, wenn er es verlangt. Nur sind die Eltern gebeten, mir in diesem Fall, wenn sie die Klagen wichtig genug finden, davon Nachricht zu geben, damit ich dasjenige, was dem allgemeynen Besten nicht zuwieder läuft, nach ihren Wünschen verbessern könne.

Nachdem ich alles genau überrechnet hatte, fand ich daß jährlich fünf und zwanzig



Louis d'Or, der niedrigste Preis sei, für welchen man einen jungen Menschen, nach diesem Plane, unterrichten und bilden kann. In einer Erziehungsanstalt, wie diese ist, befinden sich unvermeidlich bald mehr, bald weniger Zöglinge; darum muß der Ueberschuß eines Jahrs, den Verlust eines andern ersetzen. Dergleichen Unternehmungen müssen auch so gut und vollständig seyn, als es die Umstände zulassen, sonst ist es besser, man unternehme sie gar nicht. Wenn man etwas von der Bezahlung abbrechen wollte, so müßte nothwendig der Plan geändert, und wesentliche Theile davon ausgeschlossen werden. Und nun, gesetzt ein Sohn leide, durch die Unkosten seiner vollständigen Erziehung, eine Verminderung von etwa fünf oder sechshundert Louis d'Or, an seinem künftigen Erbgut! -- Wenn er alsdann diese Erziehung nicht höher schätzt, als seinen Verlust, so wäre es freilich Schade, so viel an ihn ver-



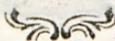
wendet zu haben: er hätte auch mit wenigerm in der Welt fortkommen können.

Die Bezahlung geht Quartalweise; allemal ein Quartal voraus. Die Unterzeichnungen gelten ein ganzes Jahr. Diejenigen, welche ihre Kinder nach dieser Zeit wegzunehmen gesinnet sind, werden so gütig seyn, mir ein Vierteljahr zuvor Nachricht davon zu geben; und die Andern ihre Unterzeichnung zu erneuern, damit ich mich darnach richten könne.

Jede Unterzeichnung dieses Plans soll die Gültigkeit eines gegenseitigen feyerlichen Vertrags haben.

Die Kost.

Die Kost in der Pflanzschule, hat keine wesentliche Verbindung mit dem Unterricht. Sie ist nur für diejenigen, welche sie begeh-



ren; für die fremden z. B. und für alle, welche ihre Kinder die ganze Zeit über in meiner Pflanzschule möchten wohnen, und erziehen lassen.

Hier ist ein kurzer Plan davon.

1. Zwei, die einander selbst wählen, bewohnen ein Zimmer. Ordnung und Reinlichkeit sind darinn aufs sorgfältigste unterhalten. Sie müssen frühe daran gewöhnet werden.
2. Ihre Kleider und Wäsche werden besorget, aber auf ihre Kosten. Ueberhaupt liefert man ihnen alles, was sie nöthig haben; aber es wird besonders bezahlet. Es wird den Eltern alle sechs Monate davon Rechnung eingelegt. Ohne die ausdrückliche Erlaubnis Derselben dürfen die Kinder keine beträchtliche Ausgabe machen.



3. Sie stehen im Sommer um sechs, im Winter um sieben Uhr auf. Um zehn Uhr ist Schlafzeit.

Alle Morgen wird der Tag mit einem kurzen Gottesdienst, in einem allemal auf die Umstände gerichteten Gebet, und einem Gesang, welches die Orgel begleitet und nur die geübten mitsingen, angefangen; und eben auf diese Art wird der Tag beschlossen. Alle Hausgenossen sind dann zugegen, und ich sorge, daß durch eine mannigfaltige Abänderung dieser Handlung, dem Ekel, der Gleichgültigkeit, und dem maschinalen Wesen vorgebeuet werde.

4. Vor dem Frühstück werden sie von dem Bedienten des Hauses recht sauber gekämmt und frisiert.

5. Das Frühstück ist wechselsweise eine Suppe, oder Thee. Zu Mittag essen sie



Suppe, Fleisch, und Zugemüse. Zu Nacht, Braten, Salat, und Früchte. Zum Abendessen Brod. Diejenigen, welche bei den Mahlzeiten Wein trinken wollen, müssen sich denselben selbst verschaffen.

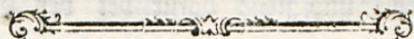
6. Alle Kostgänger bringen ihr eigenes Tischservice, doch mit dem Beding, daß sie es beim Weggehen wieder mit sich nehmen. Sie unterhalten sich auch, ein jeder für sich eine Flasche, ein Glas, und ein Gefäß die Hände, und das Gesicht zu waschen.

7. Das Kostgeld ist zwanzig Louis d'Or jährlich, und man bezahlt von Vierteljahr zu Vierteljahr allemal eines voraus.

8. Wenn aber die Eltern lieber das Zimmer ihrer Kinder selbst meubliren, und



Wäsche für Tisch und Bette liefern wollen, so bezahlen sie nur achtzehn Louis d'Or. In diesem Fall wird man Rechnung von Allem, was uns übergeben worden ist, halten.



Plan einer Vorbereitungsschule

z u r

eigentlichen Pflanzschule.

Weil eine in der frühen Jugend vernachlässigte Erziehung, der Ausbildung im spätern Alter am meisten Hindernisse in den Weg legt, und viele Väter von ihren Berufsgeschäften verhindert werden, über die erstere Erziehung ihrer Kinder mit der gehörigen Sorgfalt zu wachen, so habe ich den Plan einer kleinern Veranstaltung, in welchen Sie dieselben vom neunten bis zum zwölften

F 4



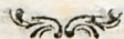
Jahr, zur eigentlichen Pfanzschule nützlich
können vorbereiten lassen, hier auch kürzlich
beigefügt.

1. Ich übernehme es ihren Unterricht zu
besorgen, und stehe dafür bei den Eltern
gut.

2. Ich besolde vier geschickte Unterlehr-
er, welche das nöthige Zutrauen verdienen.
Zwei davon haben wechselsweise die Auf-
sicht über die Kinder in den Lehrstun-
den so wol, als in den Ergötzungs-
stunden.

3. Ein erfahrener Schreibmeister bringt
ihnen die Anfangsgründe in seiner Kunst,
wie auch in der Arithmetik bei.

4. Ich schlage die Bücher und die Me-
thode vor, welche die Unterlehrer befolgen.



Ich forge, daß die Lectionen mit der genau-
sten Regelmäßigkeit gegeben werden, und
stelle von Zeit zu Zeit kleine Prüfungen an,
um ihre Progressen zu erfahren.

5. Drei Stunden des Morgens, und
fünf Nachmittags sind diese Knaben in
der Vorbereitungsschule, und bringen vier
davon mit Uebung in den Wissenschaf-
ten; eine mit Schreiben oder Rechnen,
und drei mit nützlichen, angenehmen und
freien Ergötzungen zu.

Bücher, die mit ihnen gelesen werden.

6. Basedows Elementarbuch hilft den
jugendlichen Fassungskreis allmählig erweitern,
und bringt eine Sammlung brauchbarer
Ideen, ein künftig zu verarbeitender Stoff
in ihr Gedächtnis. Daß so nützliche, als
feltene Vermögen selbst zu denken, muß bei
allen Verrichtungen, und auch in dem ge-



meinen Umgang, vornehmlich durch angemessene Fragen, geübet werden. Eine Sammlung solcher Erzählungen aus der Geschichte, welche die Aufmerksamkeit, die Neugierde und Racheiferung erwecken können, wird mit sorgfältiger Wahl aus dem Dictionnaire historique d'Education, aus des Sabatiers Manuel des Enfants, aus der Sammlung sittlicher und gefühlreicher Erzählungen, und aus andern dergleichen Büchern gemacht. Die Beispiele der Tugend und des Lasters aus der biblischen Geschichte, welche Hr. Preninger zum Unterricht für die Jugend neulich herausgegeben, dienen auch zu der Sammlung. Alle diese Erzählungen werden aber nicht gelesen, sondern mündlich vorgetragen, und etliche male von den ältern Knaben den jüngern wiederholet, denn das Gedächtnis übet und stärket sich besser im auswendig Hersagen, als im auswendig Lernen. Aus des Oster-



walds Kleinen Geographie werden ihnen, mit dem Gebrauch der Landkarten, die Namen der vornehmsten Länder, ihre Hauptörter, ihre Flüsse bekannt.

Im zehnten Jahr fängt der Unterricht in der französischen Sprache an, welche in der Pflanzschule herrschet.

Die Knaben der Vorbereitungsschule sind zugegen, wenn mit den ältern interessante Versuche in der Physik gemacht werden. Ueberhaupt werden sie frühe mit der Einrichtung der Natur, auf eine ihrem Fassungsvermögen angemessene Art vertraut.

Dies sind ihre Beschäftigungen und Progressen bis ins zwölfte Jahr.

7. Alle sechs Monate wird ein Examen in Gegenwart ihrer Hrn. Väter gehalten. Nach Vollendung desselben übergiebt man

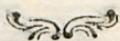


ihnen Tabellen von der Einrichtung der Stunden, für die folgenden sechs Monate, damit sie selbst von dem Fortgang und Ordnung der Studien ihrer Kinder urtheilen können.

8. Auch die Kost ist denenjenigen anerbotten, welche derselben vonnöthen haben.

9. Ohne die Kost und das Losement ist die Pension für die Lectionen und die Aufsicht der acht Stunden jedes Tages, jährlich achtzehn Louis d'Or, von Quartal zu Quartal, allemal ein Quartal voraus zu bezahlen.

Auf diese Weise werden sie in der Vorbereitungsschule tüchtig gemacht, einen grössern Vortheil aus der eigentlichen Pflanzschule zu ziehen. Denn ihr Verstand ist alsdann wirklich geöffnet, und auf die Bahn gebracht,



worauf er immer mehr Licht sehen soll; und
ihr Wille ist so biegsam gemacht, und seine
Richtung so bestimmt worden, daß alle Leh-
ren, und die ganze Erziehung der übrigen
Jahre, nothwendig mehr Eindruck auf sie
haben muß.

Deswegen fordern wir auch von allen de-
nen, welche man uns im zwölften Jahre an-
vertrauen will, wenigstens den größern Theil
dieser vorläufigen Kenntnisse, damit wir mit
der ganzen Classe gleich fortschreiten können.

Diese Vorbereitungsschule verbinde ich mich
nicht immer zu unterhalten, sondern nur et-
liche Jahre lang, bis die eigentliche Pflanz-
schule fest gegründet ist. Alsdann werde ich
dieser, meine Aufmerksamkeit und meine
Kräfte ungetheilt widmen, und die Vorberei-
tungsschule den zwei Oberlehrern derselben,



oder zweien andern, welche dazu tüchtig sind, abtreten.

Wenn sechszehn Jünglinge in der Pflanzschule sind, so kann die Vorbereitungsschule mit acht Knaben ihren Anfang nehmen.

Das sind nun die Mittel, und die Uebungen, wodurch ich glaube, daß man jungen Leuten die Eigenschaften vernünftiger, tugendhafter, und wohlgesitteter Menschen angewöhnen kann. Ich bilde mir nicht ein, diesen glücklichen Erfolg, in seinem ganzen Umfang zu erreichen. Aber das darf ich hoffen, daß, weil die göttliche Vorsehung ihre Mitwirkung nicht versaget, wenn man sich einen guten Endzweck vorsezt, und die gehörigen Mittel anwendet, ihn zu erlangen, meine aufrichtige Bemühung nicht ohne Segen bleiben, und diese Erziehungsart auf



daß ganze Leben meiner Zöglinge einen erwünschten und merklichen Einfluß haben werde.

Sollte sich nun die angegebene Anzahl der Tit. Unterzeichner finden, und die Hohe Obrigkeit einer schweizerischen Hauptstadt Ihren gnädigen Beifall, und Schutz angeheißt lassen, so könnten die noch zu der Ausführung dieser Erziehungsanstalt fehlenden Maasregeln bald genommen werden.

Nidau, im Canton
Bern.
1775.

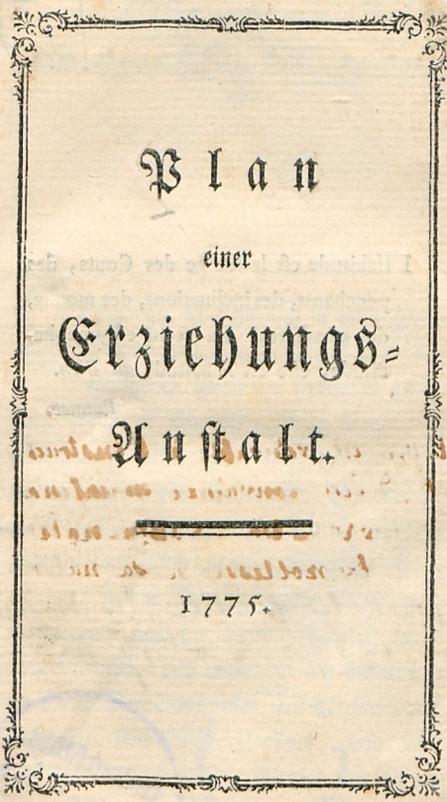
J. J. Du Toit.
D. d. g. w.



Ga 2675

25

K. Zigan
Buchbinderei



Plan

einer

Erziehungs-
Anstalt.

1775.

2675

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

